

„Ich spiele Schlagzeug!“

Über die Bedeutung sozialer Kompetenzen im Grundschulalter

Nie lernt man so einfach wie als Kind. Diese Weisheit gilt nicht nur für kognitive und motorische Fähigkeiten, sondern auch für soziale und emotionale Kompetenzen. Die Kinder in Deutschland verbringen mittlerweile den Großteil ihrer Zeit außerhalb des Elternhauses. Sie besuchen Krippen, Kindergärten, Schulen – viele ganztags. So sind diese Einrichtungen also mehr gefordert denn je: Sie sollen unsere Kinder im Erwerb der so genannten „Lebenskompetenzen soft skills“ unterstützen. Das Programm *Teamgeister* (Verlag: Klett / vpm) demonstriert, wie gewinnbringend das schon in der Grundschule sein kann.

Religionsunterricht in der vierten Klasse der Gescher-Dyk-Schule in Stadtlohn. 22 Kinder sitzen im Kreis auf dem Boden. Kein gewöhnliches Bild für Unterricht in deutschen Klassenzimmern. Heute allerdings findet auch kein normaler Unterricht statt. Denn heute ist *Teamgeister*-Stunde angesagt. Lehrerin Sigrid Fehmer fragt die Kinder, wer ein Instrument spielt. Sarah*, Luisa*, Thomas* und Lukas* stehen auf. Dann erhebt sich auch Christoph*. Der fällt zumeist nur durch seine schlechten Noten auf. Heute aber ist das nicht so. Der kleine Junge stellt sich hin und erzählt den anderen, dass er Schlagzeug spiele, er gewissermaßen also Drummer sei. „Wow! Du spielst Schlagzeug“, staunen seine Mitschüler nicht schlecht. Christoph strahlt. Endlich bekommt auch er, der schüchterne, oft in sich gekehrte Junge, anerkennende Worte zu hören. Ihm wird mehr und mehr klar, dass auch er etwas kann, worauf man stolz sein kann.

Über die kognitiven Fähigkeiten hinaus soziale Kompetenzen stärken

Solche Reaktionen, erzählt Sigrid Fehmer, seien in ihrem Klassenzimmer mittlerweile Alltag. „Gerade schwächere Kinder, die sonst eher im Hintergrund stehen, können sich dank *Teamgeister* auch mal mit ihren Stärken zeigen und so ihr Selbstwertgefühl aufbauen.“



Ein wichtiger Punkt in der kindlichen Entwicklung. Studien aus der Schul- und Bildungsforschung zeigen, dass es besonders am Anfang der Schullaufbahn darum geht, die intellektuell kognitiven Kompetenzen eng mit den sozialen und emotionalen Lernanforderungen zu verknüpfen. Der Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus Hurrelmann meint dazu: „Obwohl schon sehr viele Schulanfänger aus einer Vorschuleinrichtung in die Grundschule kommen, ist die Umstellung auf die neue Grundstruktur

und die rhythmisierte Arbeitsweise für den größten Teil der Kinder eine riesige Belastung. Gelingt es der Lehrerin oder dem Lehrer nicht, jedes einzelne Kind anzusprechen und es in die Gruppendynamik flexibel einzubeziehen, dann leidet hierunter über kurz oder lang das Lernergebnis der Kinder ebenso wie die Klassenatmosphäre. Es kann deswegen nicht der

geringste Zweifel bestehen, dass eine sozial integrierte Klasse eines der wichtigsten Potenziale ist, um guten Unterricht zu gewährleisten.“

Soziale Kompetenzen erwerben – und zwar spielerisch

Eben dieser Forderung versuchen die *Teamgeister* nachzukommen. In den beiden Heften, die sich jeweils an einen Doppeljahrgang der Grundschule richten, geht es thematisch unter anderem um Gefühle, Freunde, Kommunikation, Selbstvertrauen. Spielerisch werden die Mädchen und Jungen an die



verschiedenen Themen herangeführt und erlernen dabei wie selbstverständlich, sich selbst besser wahrzunehmen, respektvoll miteinander umzugehen und auch Andersartigkeit zu achten. Rollenspiele, Gruppenarbeit und Experimente sind dabei fester Bestandteil des Programms.

Sigrid Fehmer arbeitet seit dem Schuljahr 2010/2011 mit dem Konzept von *Teamgeister*. Es ist fest im Lehrplan verankert. Die Erfahrungswerte der Lehrerin sind durchweg positiv: „Ich arbeite sehr, sehr gerne mit den Heften. Die Unterrichtsvorschläge sind gut aufbereitet. Neben Spielen, Gruppen- und Partnerarbeit wird am Ende immer über die aktuellen Erfahrungen reflektiert. Bei den Kindern in meiner Klasse kommt das sehr gut an. Zudem beobachte ich, dass sich der Zusammenhalt in der Klasse verändert hat. Einzelne Schüler werden nicht mehr so geärgert oder ausgelacht, wie das früher hin und wieder der Fall war. Meines Erachtens fördert *Teamgeister* die Empathie. Die Kinder lernen sich selbst und andere besser kennen, entwickeln zudem mehr Selbstvertrauen und können spielerisch ihre Art zu kommunizieren trainieren.“

Denn Training ist wichtig. Lernten und übten Kinder ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten früher traditionell in der Familie, ist die Schule heute ein zweiter bedeutsamer Ort sozialer Erfahrungen geworden. Die Kinder verbringen dort sehr viel Zeit miteinander. Deshalb ist es richtig, über Lesen, Schreiben und Rechnen hinaus an diesem Ort auch zu lernen, wie man sich in einer sozialen Gruppe verhält und bewegt. Dies kann Sigrid Fehmer nur unterstreichen: „In unserer Gesellschaft stehen immer die kognitiven Kompetenzen an erster Stelle. Ich aber empfinde die sozialen Kompetenzen mindestens genauso wichtig, um im Leben gut mit Menschen zurechtzukommen.“

* Aus Datenschutzgründen sind die Namen der Kinder geändert. Die Fotos bilden allgemeine Schulsituationen ab und nicht die im Artikel beschriebenen Kinder.